

Karl-Heinz Glenz, der langjährige Leiter der INGO-/ELO-Zentrale des DSB, schrieb am 5. April 2004:

Lieber Willi,

du hattest mich aufgefordert, schriftlich meine Meinung zu dem Thema Handyklingeln und Partieverlust darzulegen. Das ist zwar schon etliche Wochen her, doch ich habe Entschuldigungsgründe: 1. hatte ich eine ganz hartnäckige Erkältung und 2. musste ich für ein mit über 80 Spielern besetztes Kinder- und Jugendturnier werben, es organisieren und durchführen. Bevor ich es vergesse, möchte ich dir, deiner Frau und allen übrigen, die diese Mail sozusagen als Kopie erhalten, ein frohes Osterfest wünschen mit der notwendigen Entspannung nach vielen arbeitsreichen Tagen.

Nun aber zum Thema des Handy-Verbots bei Schachturnieren. Nachdem es die Katernberger nun selbst betroffen hat, könnte sich die Sichtweise über die Problematik zu diesem Thema vielleicht etwas geändert haben? Ich nehme mir zunächst die Freiheit, all das aufzuzählen, was mir in meinem Schachleben als Spieler alles an Störungen widerfahren ist:

- 1) Türen werden laut zugeknallt
- 2) der Gegner betäubt mich fast mit seiner stark Knoblauch-geschwängerten Ausatemluft
- 3) Kirchenglocken läuten in der Nähe oder ein Volksfest macht Lärm
- 4) ein Spieler niest derart unverschämt laut, dass man glaubt, die Fensterscheiben fallen heraus)
- 5) in der Vereinsgaststätte klingelt das Telefon zigmal oder es wird im Fernsehen ein Fußballspiel übertragen
- 6) Kinder werfen Schneebälle an die Fenster des Spielraums
- 7) der nervöse Gegner bzw. anderer Spieler knipst seinen Kugelschreiber dauernd an und aus
- 8) der Gegner/Spieler zittert unentwegt heftig mit seinen Beinen unter dem Tisch
- 9) der Gegner/Spieler haut nach jedem Zug kräftigst mit einer Figur auf die Uhr zum Umschalten
- 10) im Nebenraum übt der Gesangverein
- 11) ein Betrunkener kommt lärmend ins Spielzimmer
- 12) ein epileptischer Spieler bekommt einen Anfall, fällt vom Stuhl und schlägt um sich
- 13) durch eine Ursache, die außerhalb des Hauses liegt, fällt (abends, Dämmerung, fensterloser Raum) das Licht aus
- 14) die Bedienung kommt herein und ruft: "Will noch jemand etwas trinken?"
- 15) die Holzdielen knarren fürchterlich bei jedem Schritt
- 16) Feuerwehr und Polizei fahren mit lautem Martinshorn unter dem Fenster des Spiellokals vorbei
- 17) ein Spieler wirft ein Getränk um, das meiste davon über das Brett
- 18) ein Spieler steht auf und reißt dabei das halbe Brett vom Tisch
- 19) ein am Zug befindlicher Spieler nutzt die Abwesenheit seines Gegners und zieht zwei seiner Figuren gleichzeitig, was bemerkt wird
- 20) Spieler analysieren ihre Partie lautstark, bis sie gestoppt werden

- 21) es wird Zeitüberschreitung reklamiert, der Gegner verneint dies, alle mischen sich besserwissend ein, es entsteht ein Tumult
- 22) eine Leuchtstofflampe fängt heftig an zu flackern, kann einzeln aber nicht abgeschaltet oder entfernt werden
- 23) ein erkälteter Spieler zieht fortwährend geräuschvoll die Nase hoch
- 24) es gibt nichts zu trinken, es ist zu kalt, zu heiß, zu zugig, es stinkt
- 25) zwei Spieler einer Mannschaft unterhalten sich - etwa über ihre noch laufenden Partien?
- 26) die Polizei holt einen Spieler aus dem Turniersaal, dessen geparktes Auto angefahren wurde; er will seine Uhr stillsetzen
- 27) zwei liebevolle Kinder stürzen in den Turnierraum, um juchzend ihren Vater zu begrüßen
- 28) bei der Getränke-Selbstbedienung wird fortwährend mit dem Wechselgeld geklumpert

Das eine oder andere würde mir sicherlich zusätzlich noch einfallen. Und nach all diesen vorgekommenen Störungen, da sollte mich ein Handyklingeln noch aus der Ruhe bringen können? Nun höre ich dich schon sagen, dass ich mir die obige Aufzählung hätte sparen können, denn es handele sich meistens um nicht vorhersehbare, ungewollte Störungen. Zu 3), 5), 10), 14), 15) oder auch 28) meinte ein renommierter Turnierleiter etwas überheblich, der Verein müsse sich eben ein besser geeignetes Spiellokal suchen, vor allem dürfe es keine Gaststätte mehr sein. Aber Hallo, wo leben wir denn eigentlich? Viele, vor allem kleine Vereine haben keine andere Möglichkeit oder können anderswo keine Miete aufbringen.

Und damit komme ich zum eigentlichen Thema zurück. Der FIDE-Beschluss, ein Handyklingeln mit dem Verlust der Partie zu bestrafen, ist völlig richtig. Jawohl, für den Bereich, in dem Berufs-Schachspieler oder "bezahlte Amateure" tätig sind, ohne Ausnahme. Aber in der vollen Strenge nicht dort, wo es sich um reine Amateure handelt. Wir kranken in Deutschland schon lange daran, dass Berufsspieler bzw. bezahlte Spieler und Amateure nicht schon längst einen getrennten Spielbetrieb haben. So bleibt vielleicht nur die Möglichkeit zu unterscheiden zwischen denjenigen Spielklassen, die mit neutralem Schiedsrichter spielen und den übrigen. Bei den Ersteren also absolutes Handyverbot, bei den anderen ein stark eingeschränktes. Wieso das denn? Ein tatsächlich vorliegender Fall hat mich nachdenklich gemacht. Ein begeisterter Schachspieler kämpft gern in seiner Amateurmansschaft. Besagter Mann ist von Beruf Elektriker. Seine Firma hat einen Wartungsvertrag mit einem Krankenhaus. Deshalb muss er ständig für einen Notfall erreichbar sein. Das kommt zwar selten vor, aber er muss deshalb ständig über sein Handy erreichbar sein. Der Bezirksspielleiter sagt: "Das geht nicht! Er kann nicht mitspielen!" Aber, aber, ich dachte immer, die Schachfunktionäre hätten auch die Aufgabe, möglichst vielen das Spielen zu ermöglichen. Besagter Spielleiter schlug vor, das Handy in solch einem Fall beim Wirt zu hinterlegen. Damit dieser dann hereinplatzt mit einem "Ihr Handy hat geklingelt"? Aber Wirte sollen ja sowieso gemieden werden (s.o.). Oder der Fall mit der herannahenden Geburt des (ersten) Kindes. Der Spielleiter meint, der Termin sei lange vorher bekannt (was nicht immer stimmen muss), der Spieler müsse aussetzen. Hart, sehr hart, aber auch fair? Ich denke nein. Wenn die Mannschaftsführung vorher unterrichtet wird, sollte sie entscheiden dürfen, ob es eine Ausnahme geben darf. Sei es durch Vibrationsmeldung, Abgabe des Handys an die Turnierleitung oder nach außerhalb des Spielraums. Ich höre schon den Aufschrei der Herren Spielleiter ob solcher schnöden Verletzung der offiziellen Regeln.

Leider muss ich feststellen, dass ich in meinem langen Schachleben viele Turnierleiter kennen gelernt habe, die für jede erdenkliche Möglichkeit einen genau festgelegten Paragraphen haben wollten. So können sie ohne persönliches Entscheiden-Müssen in solchen Dingen, unabhängig von den verschiedenen Umständen, urteilen und verurteilen,

denn die Buchstaben des Regelwerks geben ihnen ja recht. Solche Leute nennt man Paragraphenreiter. Schiedsrichter sind es nicht. Diese wägen ab, legen die Vorschriften im Rahmen des Möglichen großzügig aus und lassen den gesunden Menschenverstand mit einfließen. Sie gehen dabei das Risiko ein, gelegentlich auch einmal falsch gelegen zu haben.

Trotzdem: ich möchte das Thema Handy-Sondererlaubnis in die Hände solcher Leute gelegt wissen. In der Praxis bedeutet das, dass bei einem Mannschaftskampf ein Handy-Erlaubnis-Ausnahmeantrag von den beiden Mannschaftsführern genehmigt werden muss. Werden sich diese nicht einig, wird eine Abstimmung unter den Spielern der Mannschaften durchgeführt. Und damit sich daraus keine Staatsaffäre entwickeln kann, sollten Proteste, Bestrafungen usw. nicht möglich sein (ähnlich der "Tatsachenentscheidung" eines Fußball-Schiedsrichters). Ich betone nochmals: das alles nur auf den unteren Ebenen!

Viele freundliche (Schach-) Grüße
von Karl-Heinz Glenz.